

## 90 Jahre SV23 Böckingen

Verehrte Gäste, liebe Schachfreunde! Falls es jemanden wundern sollte, warum wir denn eine Neunziger Feier veranstalten: uns ist bewußt geworden, dass manche unter uns sind, die zwar das nächste Normaljubiläum, die Hundertjahrfeier gern mitfeiern würden, doch die vielen 80-jährigen unter uns, wie auch die vielen Verstorbenen der letzten Jahre mahnen uns, zu feiern, solange es uns noch möglich ist.

Der Überlieferung nach beschlossen 1923 ein paar Böckinger Bauern, Handwerker und Arbeiter ihren Schachkreis durch eine Vereinsgründung zu stabilisieren. Sie fanden einen Vorstand, der sie auch durch eigene gesellige Veranstaltungen gut zu unterhalten verstand.. Zwei Jahre später schlossen sich weitere Böckinger zu einer lockereren Verbindung auf der Viehweide zusammen, denen sich auch die Schachspieler anschlossen. Es waren etwa sieben selbständige Vereine unter eigenem Vorstand, der Sportklub der Fußballer, die Freien Turner, die Naturfreunde, die Athleten, Ringer, wir als kleinste Gruppe und eine Gesangsvereinigung.

Ab 1933 änderte sich dort unten auf der Viehweide manches. Die Nationalsozialisten zwangen alle im Gebiet Heilbronn tätigen Schachvereine in einem zentralen Heilbronner Schachverein unter einheitlicher Führung zu spielen. Bestimmt führte diese diktatorische Maßnahme zu einer Verstärkung der Spielstärke bei einzelnen Spielern. Unser verstorbener Friedrich Fuchs berichtete von einer Schachvollversammlung unter Leitung eines NS-Mitglieds, nach deren Ende er und einige seiner Freunde statt ein NS-Lied mitzusingen still und heimlich aus dem Saal verschwanden. Der Kriegsausbruch 1939 zerstreute alle Schachspieler an die Fronten.

Nach Kriegsende erlaubte die amerikanische Militärregierung die Wiedergründung aller vorher verbotenen Vereine. So wurde 1946 unser SV 23 Böckingen zusammen mit den sieben anderen Vereinen unter dem Namen Sport und Kulturgemeinde Böckingen unter Beibehaltung der verwaltungsmäßigen Selbständigkeit der Einzelvereine auf der Viehweide wiedergegründet. Spielstarke Mitglieder lieferten sich harte Kämpfe, die schließlich mit einer Trennung einiger sehr starker Spieler und zur Neugründung des Heilbronner Schachvereins mit der Böckinger Schachkoryphäe Friedrich Löchner führte.

Zu den Neugründern unseres Schachvereins gehörte wieder Friedrich Fuchs. Ältere Mitglieder erwähnten, bei der Feier zur Neugründung habe sich auch der damalige Stellvertreter des Oberbürgermeisters Herr Nägele eingefunden, habe sogar ein Paar Partien gespielt. Erfreulich war der gleichzeitige Eintritt eines 13jährigen Jugendlichen, Ernst Reichold. Irgendwann kam ein weiterer Böckinger namens Karl zu uns, der einmal bei uns Vereinsmeister wurde. Ernst Reichold holte sich diesen Titel siebenmal. Nach und nach kamen weitere Schachspieler zu uns. Ernst Schmidt war ein Kartograph und half bei geplanten Wanderungen durch exakt festgelegte günstige Wegbeschreibungen, die er selbst durchwandert hatte. Franz Haupt berichtete aus seinem Fallschirmjägerleben. Bei einem Übungsspringen in Nordböhmen bemerkte er, dass er alle anderen überholte. Zuletzt sei es ihm gelungen, doch noch seinen Fallschirm zu öffnen. Es habe nur einen ganz starken Schlag beim Aufprall auf den Grasboden gegeben. Er war mit seiner Frau und Tochter nach Böckingen gekommen. Diese Tochter heiratete Hartmut Marian, ein sehr starker Spieler. Ich konnte zusehen, wie er gegen einen älteren Meister, Machate, spielte und die Partie unentschieden ausging. Im Verein kamen inzwischen Zahnärzte, Eitel Jandt und Herr Kaps zusammen, Elektromeister Alfred Kirchdörfer, Uhrmacher Paul Haas, Beschäftigte in Druckereien, Metallverarbeitungsfirmen. Franz Haupt war als Busfahrer bei den städtischen Verkehrsbetrieben tätig. Auch der russische Großmeister Bogoljubov kam in unsere Gegend, Alfred Kirchdörfer zeigte mir stolz einen Partiezettel mit Bogols Unterschrift. Helmut Bechdolf kam aus Bessarabien bis nach Norddeutschland, wo er seine Frau kennenlernte und schließlich mit Hilfe seiner Verwandten nach Heilbronn fand, eine Familie mit vier Kindern gründete, sich in einer Lackiererei bewährte und eine große Firma seinen Kindern hinterlassen konnte. Er stieß zu unserem Schachverein und spielte bald für lange Zeit in der ersten Mannschaft mit. Der Verein konnte sich jahrelang in der Landesliga halten und zwei weitere Mannschaften in niedrigeren Klassen aufstellen. Private Zusammenkünfte bei den Jandts, den Bechdolds und Kirchdörfers, in welchen nicht nur Schach gespielt wurde,

sondern auch mal ein Viertele getrunken wurde, anschließend Skat gedroschen wurde förderten das Gefühl, dass man zusammengehört.

Ich kam durch einen Zufall zum Verein. Wir waren gerade in Böckingen eingezogen und mussten für die Wohnung Beleuchtungsmaterial kaufen, unsere Hausfrau verwies uns auf Kirchdörfer. Einige Wochen später las ich in der Heilbronner Stimme bei der Schachspalte, ein Kirchdörfer habe eine Aufgabe gelöst. Beim nächsten Besuch in seinem Geschäft fragte ich ihn, ob er das sei. Er bejahte das und fragte sogleich, ob ich auch Schach spiele. Als ich das bejahte, lud er mich in das Spiellokal in Gecks Saalbau ein. Meine Frau war ganz bekümmert, als ich sie am nächsten Freitagabend zum Schachspielen verließ. Als ich die Treppe zum Spiellokal hochgekommen war und die Tür öffnete, saß gleich daneben ein Mann, der mich freundlich hereinbat und mich an einen Tisch zu anderen Spielern setzte. Wir fingen an, andere stellten sich herum und kritisierten mein Spiel. Mein Gegenspieler entgegnete ihnen. Der wird noch manchen von uns schlagen. Es war der Zahnarzt Kaps. Gegen 10 Uhr gingen die meisten heim. Der Rest verzog sich in ein Hinterzimmer zum Skatspielen. So muss das überall in den Vereinen gewesen sein. Wenn der Gastwirt mitmacht, kann das lange dauern. Ich ging ebenfalls, der Mann vom Eingang lud mich zu sich ein zum Privatspiel, seine Wohnung war gleich nebenan. Ich wollte ihn auch zu uns einladen, er lehnte mit dem Hinweis auf sein Bein ab, ich hätte jüngere Beine. Er stammte aus dem Oberland, seine Frau hatte er in Cuxhaven kennengelernt. Er arbeitete für eine Spedition die Zollregelungen durch. Für den Verein stand er lange Zeit als Aushilfe bei größeren Veranstaltungen zur Verfügung. Wenige Jahre nach meinem Vereinseintritt wurde ich gebeten, mich als Vorstand zur Verfügung zu stellen, was ich nach Zuicherung tatkräftiger Mithilfe und Beratung annahm. Meine Helfer waren lange Zeit Helmut Bechdorf, Paul Haas, Friedel, Walter Sundheimer. Damals verloren wir durch Todesfall unser Spiellokal. Unterkunft fanden wir bei Mehls in einem jetzt abgerissenen Gebäude an der Ecke Klingebeger Straße und Seestraße. Damals durfte noch geraucht werden. Trat man gegen zehn Uhr ein sah man nichts mehr, am nächsten Morgen musste ich mich zum Schulunterricht umziehen. Ein weniger schönes Ereignis war der Austritt eines Namensvetters von mir, Ernst Burkert, weil ein junger Schnösel ihn wegen seines Verlustes einer Partie im Vereinsturnier einen Patzer genannt hatte. Unerfreulich war auch die Ankündigung eines sehr guten Jungspielers, er könne überhaupt nicht mehr kommen, weil er wegen Nichtversetzung in ein Internat geschickt werde. Diese Erfahrung hielt mich jahrelang davon ab, in meiner Schule eine Schach-AG anzubieten. Auch bei Mehls mussten wir bald ausziehen. Fast zu jeder neuen Spielsaison bezogen wir ein neues Lokal, unser Problem war immer das gleiche: Schachspieler belegen Hinterzimmer und konsumieren nichts. So wurden wir aus oft schonen Hinterzimmern in den Rückraum des allgemeinen Geschäftslokals verbannt, wo wir nicht ungestört spielen konnten. Unter diesen Verhältnissen lichteteten sich unsere Reihen, obwohl doch einige bei uns blieben, Herbert Biedermann, Rolf Zeh, Gerth Holger, Steffen Vielhauer. Wir spielten im Kreuzgrund, in der Leonhardstraße, im katholischen Gemeindehaus in der Luwisburgerstr. Da leuchtete ein Hoffnungsfünke auf. Friedrich Fuchs berichtete von Plänen, ein Bürgerhaus in Böckingen zu bauen, das Räumlichkeiten ohne Konsumzwang für Vereine, die Jugendlichen Zutritt gewähren kostenlos zur Verfügung stehen sollte. Die Federführung hatte sein Bruder, der damalige Kulturbürgermeister Ernst Fuchs. Das Gebäude konnte von uns 1975 bezogen werden, wir erhielten die beiden Rombachzimmer freitags 18-24 Uhr an Schultagen. Ausweichmöglichkeit bekommen wir im Jugendbereich. Auch für Sonntagsspiele stehen die Rombachzimmer ab 9 Uhr zur Verfügung. So schöne Räumlichkeiten hatten wir schon lange nicht mehr. Es kamen neue Spieler zu uns: Valentin Vutuc, Udo Kaden. Auch der Pfarrer der benachbarten ev. Kirche kam, Herr Pfarrer Merkel, nahm am Vereinsturnier teil und wurde beinahe Vereinsmeister. Etliche jüngere Spieler hatten eine höhere Spielstärke erreicht. Da entschloss ich mich, nach fast 25 Jahren als Vorstand zurückzutreten und Udo Kaden als neuen Vorstand vorzuschlagen. Udo wurde gewählt zu seinem Stellvertreter wählten die Vereinsmitglieder Valentin Vutuc.

Meine Zeit ohne Verwaltungsaufgaben im Verein dauerte lediglich ein halbes Jahr bis zu unserer Spielerversammlung im Juli. Da überraschte uns alle der sofortige Rücktritt und Austritt aus dem Verein unseres Udo Kaden. Dem sein gewählter Stellvertreter Valentin Vutuc nach unserer Satzung

nachfolgen musste. Er wurde gern angenommen, bei nächster Gelegenheit wiedergewählt und brachte sofort einen neuen Wind in die Mannschaft. Er schlug nämlich die Umbenennung unserer Osterturniere zu Friedrich-Fuchs-Gedächtnis-Turnier um, das großen Zulauf brachte, nur wenige mochten sich nicht mit der neuen Leitung mit der etwas lauten und sehr deutlichen Sprache abfinden und verließen den Verein, Roland Kordon schwächte damals unsere erste Mannschaft, die ihm mehrmals vorgehalten hatte, er begnüge sich zu früh mit einem Unentschieden. Es kamen neue Mitglieder, darunter Joseph Fischer und Wilhelm. Ein alter Spieler des ASV Heilbronn. Dieser spielte noch mit 91 Jahren und spendete reichlich für unsere Jugend. Eine überraschende Verstärkung für unsere erste Mannschaft war Günter Funk vom Heilbronner Schachverein. Bei uns übernahm er willig die Spielleitung. Joseph Fischer kümmert sich um die Blitzturniere und die Sommerspiele im SKG.

Ich möchte damit schließen dass ich meinem und unsere herzlichen Dank ausspreche für alle Vorstände seit Valentin Vutuc, seine Nachfolger, und den vorletzten Vorstand Andreas Grossmann, der mit Hilfe seiner Tanten die Weihnachtsfeiern unseres Vereins im ev. Gemeindehaus organisiert hat. Unserem neuen Vorstand gebührt Anerkennung für seine Bemühungen, unsere Spielstärke und Spielerzahl zu stärken. Seinen Mitarbeitern Dr. Holger Gerth, Hansjörg Herold, Rolf Zeh, van Kling wünschen wir gute Gesundheit, Ausdauer und Vertrauen in die Zukunft!

Ihr Adalbert Burkert, Heilbronn, 6.7.2013